

Die

# Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindruckere, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen, des deutsch. Genesfelder Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

### Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Reg.-Katalog Nr. 2573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1.25.

### Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schlenker-Platz, wohn alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind. Redaktionsschluss: Dienstag.

### Insertion.

Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung längstgehälter Mißstände sprechen, thut das letzte, um uns die Triebfedern zu zeigen, die jene Leute veranlaßt, uns mit kommunalen Arbeitsnachweisen beglücken zu wollen.

## Kollegen! Agitiert für die Organisation und sorgt für die Stärkung des Kampffonds!

### Lithographen und Drucker!

Die Sperre wurde verhängt über die Firma Jos. Hesse in Jülich; Firma Carl v. d. Linnepe (Inh.: W. Raack & F. Lohschah) in Lüdenscheid; Firma Gebr. Reichel (Inh.: Kommerzienrat W. Reichel) in Augsburg. — Im Streit befinden sich die Lithographen und Steindrucker der Firma Dohmann in Herfosh.

J. A.: Otto Sillier.

### Verein der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

In Nr. 22 der „Gr. Presse“, vom 29. Mai, forderten wir eine Reihe von Städten auf, uns die noch fehlenden Fragebogen für die Statistik der Privatlithographen einzusenden, leider sind nur wenige dieser Aufforderung gefolgt. Es fehlen noch Barmen, Breslau, Cassel, Dresden, Eppendorf, Gera, Hamburg, Heilbronn, Leitelsheim, Leipzig, Magdeburg, Mainz, Saalfeld, Stuttgart und Wandersbeck.

Bis zum 1. September werden wir noch warten und wenn bis dahin obige Städte keine Nachricht einsenden, müssen wir die Statistik, so weit wie eingegangen, veröffentlichen.

### Zur Formsteker und Drucker Statistik

sind bis jetzt von 21 Städten Fragebogen eingelangt. Von acht Städten fehlt noch das Resultat und zwar von Altona, Braunschweig, Chemnitz, Erfeld, Eöln a. Rh., Frankfurt a. M., Plegitz und Mannheim.

Wir eruchen auch diese Fragebogen bis spätestens 1. September uns zuzusenden, damit auch diese Statistik dann veröffentlicht werden kann.

Für den Vorstand: Otto Sillier.

### Sozialstatistik und kommunale Arbeitsnachweise.

(Schluß.)

#### Warum die Angebote?

Wo Bedenken sind gegen soziale Vorschläge, sogenannten Zwischenpersonen, erwacht sofort das Mißtrauen der Arbeiter. Bei der Errichtung kommunaler Arbeitsnachweise liegen aber so viel Bedenken vor, daß das Mißtrauen ein schweres ist.

Ueberall, wo die Gewerkschaften einen Vorschlag ablehnen müssen, bietet dieser für die Unternehmer große Vorteile. Im vorletzten Abschnitt sind diese Vorteile — als Schaden für die Arbeiter dargestellt — im großen und ganzen behandelt. Man geht nicht fehl, wenn man behauptet, die Vor-

schläge sind wegen des Vorteils der Kommune und Unternehmer gemacht worden.

Weitere Vorteile der Kommune bestehen noch darin, daß sie Armenegelder nur an Personen bewilligen wird, denen sie vermittelt ihres eigenen Arbeitsnachweises keine Arbeit geben kann, und auch nur dann, wenn die Betreffenden nachweisen, daß auch alle anderen Vermittlungsämter für sie keine Arbeit haben. Einige Kommunen würden sogar Schwierigkeiten in der Auszahlung der Armenunterstützung machen, sobald die Statistik — oft nur scheinbar! — nachweist, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften zugenommen hat. Ueberdies gehört eine Statistik zur Kommunal-Verwaltung, wie die Buchführung zum Geschäft.

Die Unternehmer finden weitere Vorteile noch darin, die kleinen Städte mit Arbeitskräften zu versehen, die mit ihren elenden Löhnen, ihrer oft gefährlichen Abgeschlossenheit und der ungeheuren Nachtensaltung des „Betriebs“ in seinem Bezirk ein Greuel für den Arbeiter sind. Jeder will ferner den Zugang vom platten Lande in seiner Art regeln, oder Arbeiter mit bestimmten Kenntnissen heranziehen. Das ist auch der — oft vorgeschobene — Grund für die Kunstszerteilung, auch zahlt der Unternehmer selbst den geringen Preis für Annoncen oder andere Vermittlung nicht gern.

Man ließe sich die Sache noch gefallen, wenn all dieser Schaden durch Nutzen für die Allgemeinheit aufgehoben würde, etwa durch eine brauchbare Statistik. Daß das nicht der Fall ist, haben wir bereits nachgewiesen.

Endlich spekulieren die Unternehmer noch darauf, daß wir unsere Nachweise aufgeben sollen als zwecklos, weil die Arbeitererschaft den kommunalen Vermittlungsanstalten sich zuwenden werde. Es kann der indifferenten Masse auch tatsächlich mit einigen guten Willen besseres geboten werden und darum müssen wir durch unsere Kritik stets die eigentlichen Ursachen des Angebotes der Errichtung kommunaler Arbeitsnachweise den Arbeitern klar machen.

Wirkt so die Kommune mit den Unternehmern Hand in Hand und bietet schließlich denjenigen Armenunterstützung, dem sie keine Arbeit geben kann, so wird man gleich noch eine Anzahl Reichstagswähler los, wenn der Wahl eine schwere Kritik vorausgegangen ist.

Auch viel Unkenntnis ist bei unsern Gegnern vorhanden. So meint man, unsere Nachweise hätten den Zweck, unsern Anhängern in gewissen Fabriken einige Plätze zu sichern, um eine Propaganda treiben zu können. Nichts ist verkehrter als das. Unsere Nachweise vermitteln jedem eine Stelle, sofern wir solche zu vergeben haben. Weiter unterschätzt man die Stärke und den Einfluß unserer Organisationen, denn sonst könnte man gewiß nicht

annehmen, daß wir unsere Nachweise aufgeben werden.

Die leidige Selbstüberhebung der Zwischenpersonen, die von Wohlthaten und von endlicher Beseitigung längstgehälter Mißstände sprechen, thut das letzte, um uns die Triebfedern zu zeigen, die jene Leute veranlaßt, uns mit kommunalen Arbeitsnachweisen beglücken zu wollen.

#### Was ist bisher geschaffen worden?

In 9 Städten bestehen, nach dem uns zugänglichen Material, Arbeitsnachweise zum Teil auf Kosten der Stadt errichtet, zum Teil durch einen Zuschuß aus der Stadtkasse unterstützt. Die wesentlichen Bestimmungen der betreffenden Statuten sind folgende:

In Stuttgart besteht die Kommission aus den Besitzern zum Gewerbeamt, je zur Hälfte aus Arbeitern und Arbeitgeber. Vorsitzender ist der Vorsitzende des Gewerbeamtes. Bei Streiks wird die Tätigkeit des Amtes fortgesetzt (diese Bestimmung haben die bürgerlichen Kollegen ins Statut hineingebracht).

In Eöln werden 18 Beisitzer je zur Hälfte von den Organisationen der Arbeiter und Unternehmer gewählt. Von den Arbeitervertretern wählt das Gewerkschaftsamt 4, die katholischen und evangelischen Arbeitervereine aber 5, so daß unsere Genossen selbst unter den Arbeitnehmervertretern in der Minderheit sind. Die 18 Beisitzer wählen einen Vorsitzenden, der nicht Mitglied irgend einer Organisation zu sein braucht. Alle 19 Personen haben das Amt zu übernahmen. Bei Streiks wird die Tätigkeit für den betreffenden Beruf oder das Geschäft eingeleitet. Die Veretne müssen zu den Kosten beitragen.

In Heilbronn trägt die Stadt die Kosten. Die Kommission wird von den Besitzern des Gewerbeamtes gebildet, zur Hälfte aus Arbeitern und Arbeitgebern. Vorsitzender ist der Vorsitzende des Gewerbeamtes. Ueber das Verhalten bei Streiks befugt das Statut nichts.

In Bamberg wird eine Kommission von 10 Personen gewählt durch die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Arbeiterorganisationen unserer Richtung sind von der Wahl ausgeschlossen. Als erster und zugleich als Vorsitzender tritt der Vorsitzende des Gewerbeamtes hinzu. Die Arbeitsnachweise hat das Recht, die Vermittlung bei Streiks einzustellen, falls nicht innerhalb 8 Tagen das Gewerbeamt als Einigungsamt angerufen ist. Die Vermittlung ist unentgeltlich.

In Mainz steht der Bürgermeister selbst oder ein von ihm zu ernennender Stellvertreter an der Spitze einer Kommission von 8 Mitgliedern, welche von 4 Stadtverordneten und 5 Gewerbeamts-

(Fortsetzung auf Seite 140.)





befähigern gebildet wird. Von beiden sind je die Hälfte Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Stadtverordneten werden von der Stadtverordneten-Versammlung und den Gewerbegerichtsbesitzern von der Gesamtheit derselben gewählt. Die Kosten des Amtes trägt die Stadt. Bei Streiks u. s. w. hat das Amt sofort einzugreifen und Schlichtung des Streikfalles zu versuchen.

In Hörde (Westphalen) wird eine Kommission von 6 Personen vom Gewerbegericht gewählt. (3 Arbeiter und 3 Arbeitgeber.) Dieselben aber brauchen nicht Mitglieder des Gewerbegerichts zu sein. Als sieneses und Vorsitzender wird ein Mitglied des Kreisaußschusses von diesem ernannt. Ueber das Verhalten bei Streiks besteht keine Bestimmung. Gebühren werden nicht erhoben. Die Kosten trägt die Stadt Hörde.

In Freiburg i. Br. war das Arbeitsvermittlungsammt 1892 als ein Volkswerk gegen den Fachverein gegründet, später aber wurden auf Beschwerde 2 Vertreter des Gewerkschaftsartikels zugelassen mit vollem Stimmrecht.

In Kiel zählt der Magistrat einer „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“ einen Teil zu den Kosten des von denselben errichteten Arbeitsnachweises, der von einer Kommission von 9 Mitgliedern überwacht wird. 3 derselben wählt die Gesellschaft „freiwilliger Armenfreunde“, je eins wird vom Magistrat und der Handelskammer ernannt. Diese 5 wählen selbst die fehlenden 4 Mitglieder. Weiblichen Personen wird keine Arbeit vermittelt.

In Essen wird ein Privatinstitut vom Magistrat mit Geldmitteln unterstützt, welches von Arbeitern 30 Pfennig Gebühr erhebt, für Arbeitgeber aber unentgeltlich vermittelt. Vom Bestehen einer Aufsichtskommission, von der Haltung des Amtes bei Streiks, überhaupt von einem Statut ist nichts bekannt. Ebenso wenig ist von irgend einem Einfluß der Arbeiter auf das Amt die Rede.

Das ist also das, was bisher praktisch geleistet wurde. Verhandlungen über die Errichtung eines Arbeitsamtes schweben noch in Frankfurt a. M. Die Gemeindeverwaltung und die Arbeiterschaft hatten einem Statut ihre Zustimmung gegeben, nach welchem bei Streiks die Tätigkeit des Amtes eingestellt werden sollte. Die Regierung hat aber das Statut eben wegen dieser Bestimmung nicht genehmigt und so schwebt die Sache heute noch. In Nürnberg und Hamburg haben Magistrat resp. Senat die Anträge auf Errichtung von Arbeitsnachweisen abgelehnt.

So wird also das, was in Aussicht steht, nicht besser werden, als die bisher errichteten Ämter, von denen nicht ein einziges auch nur unsere bescheidensten Forderungen erfüllt. Der Posten des Vorsitzenden ist nirgends in den Händen der Arbeiter und ob irgendwo ein erheblicher Einfluß auf den Vorsitzenden vorhanden ist, entzieht sich unserer Kenntnis, doch bezweifeln wir es sehr stark. Die Vertretung in den Kommissionen zeigt noch nicht einmal überall das Gleichgewicht zwischen Arbeitern und Unternehmern, und wo das der Fall ist, da wird bei Streiks die Tätigkeit des Amtes fortgesetzt. Die Einrichtungen in Essen und Kiel sind in der That nichts als ein Hohn auf die Arbeiterschaft. Ueberall, wo unseren Freunden die Wahl von Kommissionsmitgliedern ermöglicht war, ist dieselbe erfolgt. Man geht augenscheinlich von dem Standpunkt aus, die Macht sich dort zu erlangen, wo sie heute noch nicht gegeben ist. Ob diese Taktik in allen Fällen richtig ist, läßt sich nur am Ort beurteilen.

**Schluß.**

Die Vorschläge der Zwischenpersonen sind nur Palliativmittel gegen das soziale Uebel, welches sie heilen sollen. Das aber, was an Stelle der Vorschläge nun geschaffen wurde, ist vollends Fiktion. Das eigentliche Uebel ist die Arbeitslosigkeit, die nur beseitigt werden kann, wenn man sie kennt und je nach ihrem Umfang die Arbeitszeit verkürzt. Damit würde ohne weiteres der größte Teil der elenden Zustände bei der Arbeitsvermittlung aufgehoben werden. Aber selbst wenn man die heutigen Zustände im Arbeitsvermittlungswesen als den sozialen Schaden ansehen will, so kann dieses nur durch obligatorische Nachweise gehoben werden,

die sich in Händen der Arbeiterschaft befinden und die gesetzliche Anerkennung der Arbeiterorganisationen zur Voraussetzung haben. Nemter müssen es sein, in denen der Verkäufer und Besitzer der Arbeitskraft selbst schaltet und zu denen sich diejenigen zu bemühen haben, die der Arbeitskraft bedürfen.

Statt dessen schlagen die Zwischenpersonen Nemter mit unparteilicher Verwaltung vor. Aber die Kommunen, welche die Kosten tragen sollen und müssen, bringen ihre Macht zur Geltung, und so entstehen unter Zustimmung der Kapitalistenklasse nur Herrbilder der an sich schon verkehrten Vermittlungsvorschläge. Die Zwischenpersonen sehen aber das Beschämende ihrer Niederlage noch nicht einmal ein.

Das bischen Fiktionwerk also hat der große soziale Kongreß zu Frankfurt a. M. zu Wege gebracht, der — so behauptet man — von den edelsten Motiven getragen war. Die Reden von 1893 mit den Thatfachen von 1896 verglichen, zeigen den Arbeitern, daß sie auf sich selbst angewiesen sind. Sie stehen vor vollendeten Thatfachen. Wo immer die Errichtung von kommunalen Arbeitsnachweisen noch geplant wird, da heißt es Augen auf, Ohren auf und kampfbereit zu sein, inzwischen lebhafter als je die Agitation fortsetzen, unsere Ideen in weitere Kreise tragen und die Zahl der Kämpfer vermehren.

**Korrespondenzen.**

Bremen. In letzter Versammlung unserer Zahlstelle stand unter anderem die Angelegenheit von einem Streikfonds auf der Tagesordnung. Als hierüber unser Vorsitzender Kollege Süßler den Mitgliedern Mitteilung machte, daß der Hauptvorstand ihm eine ganze Reihe Streikfondsmarken zur festigen Abnahme zugesandt habe, rief dieses allgemeines Erstaunen hervor, da von einer Extrasteuer nichts bekannt war. Den Hauptvorstand möchten wir daher um näheren Aufschluß bitten. Die fleißigen Kollegen sind der Meinung, daß der Zentralvorstand von solch wichtigen Angelegenheiten die Mitglieder des Verbandes rechtzeitig in Kenntnis zu setzen hat und denken wir wie die Lübecker Kollegen, daß hierüber eine Urabstimmung stattfindet. C. V.

**Verschiedenes.**

In nächster Nummer erscheint das Adressenverzeichnis. Etwasige Änderungen bitten wir sofort an D. Sillier einzuliefern.

Internationaler Vertrauensmann. In der in London beschlossenen Grundidee für die internationalen Beziehungen der Kollegen aller Länder ist für jedes Lande die Wahl eines Vertrauensmannes vorgeschrieben, dem die Pflege dieser Beziehungen obliegt. Für Deutschland ist Kollege M. Schöps in Berlin von einer dortigen öffentlichen Versammlung vorgeschlagen und gewählt worden. Kollege Schöps hat sich dieser Aufgabe, welche ihm bisher bereits zuerteilt war, gewachsen gezeigt und deshalb empfehlen wir ihn auch in den anderen Orten Deutschlands in öffentlichen Versammlungen zu wählen.

Die Firma **Weylandt & Bannwitz**, lithographische Anstalt in Berlin, bewilligte ihrem Personal die neunstündige Arbeitszeit, an Stelle der früher neunzehnstündigen. Die Lithographen haben achtstündige Arbeitszeit.

Carl Nedermann, welcher sich demännlich seit Ausbruch des Streiks in Würzburg befindet, hat dem Kollegen Jacob in Gera, auf dessen Anfrage, ob er die dem Ue. im September 1893 getheilten 70 M. (einschließlich der aufgelaufenen Gerichtskosten) noch nicht erhalten könne, folgende zwei Postkarten zugesandt: „An den Steindruckergesellen Hermann Jacob in Gera. Guten Tag Salute. Ich antworte prompt. Sie verüßndstulische Mißochie wie geht es noch? Sie wünschen ich sollte mal nach Gera kommen, jawohl ich werde Ihren Rat befolgen, sobald dort getreilt wird. Bringen Sie doch bald mal etwas neues, die 500 M. und 70 M., das ist doch schon was altes. Sollte es mit der Steindruckerei bei mich nicht mehr passen, so werde ich Menagierbesitzer und werde Sie Kameel engagieren. Ihr Vater hätte auch lieber ein Stück Holz machen lassen als Sie, dann hätte er doch was zu brennen gehabt und dann brauchten Sie auch nicht als Chimpanse herumzulaufen. Wie ist es mit Ihrer Villa? Ich glaube Sie sind gebürtig aus dem Dorfe Dummloch bei Hindelbühlhausen. Für heute leben Sie wohl Sie Schurke und Gauner, nächstens schreibe ich ausführlicher, Sie Hornochse, Sie Uel. C. Nedermann.“ Denken Sie sich bloß an. Ein Schurke hat an die fleißige Volkzelbehörde eine Postkarte geschrieben, wonach ich 60 M. Geldstrafe bezahlt haben soll wegen Mißhandlung eines Schupmanns. Die Unterthrift der Postkarte lautet auf den Namen des Schurken Hermann Jacob. Offenlich sind Sie doch nicht der betreffende Lump. Aber in Gera muß derselbe auf alle Fälle wohnen. Ich habe nämlich einen von den Hauptredaktionsführern der Streikenden verhaften lassen und zu diesem Zweck war ein Beamter hier, welcher mich auch gleich Kenntnis von der Karte des Schurken brachte. Aber jeder ist der Meinung, entweder ist Jacob finblich geworden oder verüßt und muß derselbe ins Zrennhaus. Wenn Sie mal jemand hören der dümmert ist als Sie, so teilen Sie dessen Adresse mit, vorläufig sind Sie jedoch der Dumme. Hausbesitzer leben Sie wohl. Was besitzen Sie, Nordhäuser oder Sch...häuser. C. Nedermann.“ — Diese beiden Postkarten charakterisieren den Schreiber besser als eine spatelnlange Abhandlung. Jede weitere Bemerkung ist dabei vollständig überflüssig.

Der Schweizerische Lithographenbund zählte Ende 1895 in 10 Sektionen 292 Mitglieder, wovon 186 Schweizer und 85 Deutsche sind. Der Arbeitsnachweis hat 49 Stellen vermittelt. Die Anstrengungen für Einführung des Reinstundentages hatten den Erfolg, daß in Basel die Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden reduziert und in Bern in allen Geschäften bis auf zwei der Reinstundentag eingeführt wurde. Nach der Fabrikstatistik wurde im Jahre 1895 in je 5 Stabliements 65 resp. 62%, in 33 Geschäften 60, in 9 57, in 6 54 und in 2 Geschäften weniger Stunden wöchentlich gearbeitet. 258 Arbeiter arbeiteten täglich mehr als 10 Stunden, 961 Arbeiter 10 Stunden und darunter.

Die Buchbinder Stuttgarts beschloßen in einer großen Versammlung, zur Durchführung ihrer Forderungen a l l g e m e i n die Arbeit niederkulegen. Einige Firmen haben inzwischen bereits bewilligt.

Ausbeutung weiblicher Arbeitskraft. Im „Generalanzeiger“ für Frankfurt a. M. lesen wir folgendes Inserat: „Für leichte Fabrikarbeit ein sol. Mädchen hief. Eit. gel. Vergüt. 50 Pf. pro Tag. Blatlat-Fabrik, Börnenstraße 35.“ Leider sind wir augenscheinlich nicht in der Lage, den Namen dieses Blatlatfabrikbesizers festzustellen, der sich übrigens wohl geschämt haben mag, seinen Namen in dem Inserat anzugeben.

**Briefkasten der Redaktion.**

W. F., Barmen. M. 2,60 erhalten.  
H., Niddorf. Wegen Raummangel für diese Nummer leider nicht aufzunehmen.

**Anzeigen.**

Berein der graph. Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands. Filiale Berlin II. Chemigraphen.

**Mitglieder-Versammlung**

am Donnerstag, den 3. September, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Jubell, Lindenstraße 106.

Tagesordnung: 1. Vortrag; 2. Diskussions; 3. Vereinsangelegenheiten und Beschlüssen.  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht  
Die Verwaltung.

**Zwei tüchtige Schriftlithographen,**

die auch englische Schrift schreiben, werden bei etwa 40 M. Wochenlohn, nach Rußland sofort gesucht. Näheres beim Arbeitsnachweis in Berlin, Neue Friedrichstr. 88.

**Protokolle**

vom 2. Gewerkschaftskongreß sind noch zu haben bei D. Sillier. Preis 20 Pf. inkl. Porto. Protokolle vom 1. Gewerkschaftskongreß sind noch vorhanden und werden auf Verlangen gratis versandt.

**Der Arbeitsnachweis**

des Schweizerischen Lithographenbundes befindet sich bei Heinrich Küger, Steindr., Friedrich III., Rotwandstraße 69, III., ebenfalls selbst Blattums-Zahlstelle. Zu treffen von 12—1 Uhr mittags und von 6—9 Uhr abends.

**Aufforderung!**

Der Steindrucker **Paul Heinecke**, 18 Jahre alt, Buchnummer 5272 hat am 25. Juni 1896 das Wistlothebuch Nr. 93 („Assamot“, von C. Fota) aus der Berliner Filiale I, entlehnt und nicht abgeliefert. Da der v. p. Heinecke nicht mehr in Besitz zu ermitteln ist, werden sämtliche Kollegen ersucht, die den Aufenthalt des Heinecke wissen, Nachricht zu geben an

Die Verwaltung der Filiale Berlin.

**Bücher und Broschüren aller Wissenschaften nach überallhin portofrei. Sachgemäße Einrichtung und Ergänzung v. Vereinst- und Privatbibl. Billigste Preise.**

**F. Simonsohn's Buchhandlung,** Berlin N., Invalidenstr. 138. Vertreter der Zentralfist. d. Lithogr., Steindr. u. u. vieler anderer Gewerkschaften.

**Zu verkaufen!**

**2 Stk. 1 HP Gasmotor,** liegend und stehend, für M. 500 und 400.  
**1 Stk. 2 HP Gasmotor,** stehend, M. 600. — Günstige Zahlungsbedingungen. Näheres bei **Kellner & Ohmann, Bremen.**

**Bücher aller Art**

sucht zu kaufen **F. Simonsohn's Buchhandlung,** Berlin N., Invalidenstr. 138.

**Normal-Schutz-Anzüge.**

Empfehle für Maschinenmeister Schutz-Anzüge aus schwerem blauen Halbklein zu 5 M., aus blauem Doppel-Wilse zu 7,50 M. bei freier Zusendung. Als Maßangabe sind erforderlich: Für Jacken ganze Brustweite (bei dicken Leuten auch Leibweite), für Hosen äußere Seitennaht, von der Hüfte bis zur Sohle, und Leibweite in Zentimetern.  
**C. Beiner, Barmen-Wupperfeld,** Dorfmeisterstraße 3.  
Dierzu eine Beilage.